

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 36

Rubrik: Aufgegabelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Kindergarten der Weltpolitik

(oder der Aerger der Kleinen darüber, wie sich die Großen benehmen...)

Frankreich ziert sich; manchmal schmolzt es auch.

Afrika pubertiert.

Aegypten prahlt.

Israel klagt an.

Rußland droht.

Die Tschechoslowakei muckste auf, duckte sich.

Ungarn hat sich schon geduckt.

Polen setzt dem Großen Bruder zu mit neuartigen Plänen; dem Bruder paßt es nicht, es ging as Bei, erledigt.

Die Kindergärtnerin hat nichts Genaueres gesehen. Vor ihr – der Weltöffentlichkeit – bewahrt der Große Bruder das Gesicht und lächelt harmlos.

In Irland wird getrotzt. Auf beiden Seiten. Wenn du mir eins auf den Kopf haust, bekommst du zwei zurück auf deinen Schädel. Wart nume, dir zeigis!

Nicht anders im Mittleren Osten. Die Kindergärtnerin, genannt Weltöffentlichkeit, vielleicht auch die UNO, versucht zu strafen, vergeblich. Sie fleht, erst weinerlich, dann resigniert.

In Nord- und Südvietsnam ist es schon wieder keiner gewesen – immer hat der andere angefangen. Wie bei den Lausbuben auf dem Schulhausplatz.

Und jeder schluchzt:

Was können wir dafür, wir müssen uns doch wehren!

Jutta

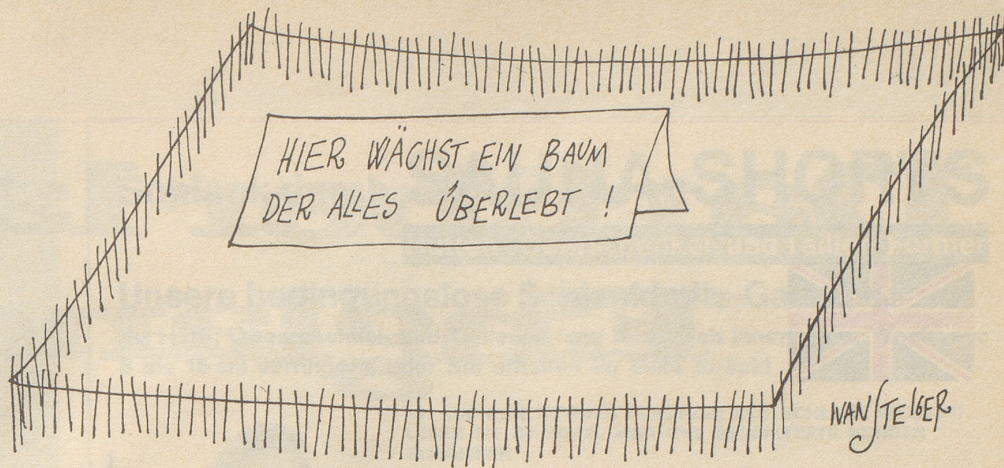


Ein rechter Stammtisch sollte quasi festverwurzt in einem sympathischen Lokal stehen, das damit für alle Beteiligten in den Adel der Stammbetz erhoben wird. Je älter der Tisch und je gemütlicher das Lokal, um so besser. Doch die Verhältnisse, sie sind nicht so. Der Ewig-jung- und Immer-neu-Fimmel hat auch auf das Gastgewerbe übergegriffen – wenn das so weiter geht, dann werden die Stammtische noch mit Rädchen versehen werden müssen...

Basler Nachrichten



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau



Die Konferenz

Die INTERNATIONALE KONFERENZ für UNTERWELTSCHUTZ ist ohne Glanzlichter auseinandergegangen. Dennoch ließen die Delegierten aus 113 Nationen nicht die Köpfe hängen,

sondern sahen, trotz grundsätzlich konträrer Meinungen, eine zukünftige Blüte ihrer Tätigkeiten voraus und bestellten in Freundschaft, Differenzen sensibilisierend, ihr kollegiales Haus.

Da war zum Beispiel die Gruppe **MORD**.

Die Nicht-morden-Wollenden warfen zuletzt ihre menschenfreundlicheren Prinzipien über Bord.

Andererseits gelang es nicht, die Firmierung **BETRÜGER** und **TASCHENDIEBE** offiziell anzuerkennen.

Eine Mehrheit **FÜR FRIEDLICHE KOEXISTENZ** beschloß, diesen Sektor **FREUNDE DES KLEINEN MANNES** zu benennen.

Über die Themata **KONKURRENZ**, **ALTERSFÜRSORGE** und **BERUFSFÖRDERUNG** wurde leidenschaftlich debattiert – dann aber der Krieg aller gegen alle gnädig verziehn und ein Dutzend blütenweiße Westen an Jubilare und einige Staatsoberhäupter verliehn.

Jede Fraktion vertrat ihre Sonderinteressen.

Solle die Unterwelt zum Teufel gehn, sagte der Präsident: «Ich bleibe auf meinem eigenen Gaunerehrenstandpunkt stehn!»

Hauptergebnis der Konferenz war der einstimmige Entscheid, alles übrige, wie es war, zu belassen.

Die Sektionen **MORD**, **RAUB**, **VERGEWALTIGUNG**, **ENTFÜHRUNG** etc. fusionierten. Anschließend Bankett, Männerchor, Kegeln und Jassen.

Hatte die I. K. f. U. einen Sinn?

Und wie hatte sie!

Soviel rhetorische Solidarität hörte man nie.

Nur eben, leider – die diversen kleinbürgerlichen Interessen wurden egoistisch über die Ideologie des Kollektivs gestellt – ein einmaliger Vorgang in unserer humanen, friedliebenden und christlichen oder atheistischen Welt.

Albert Ehrismann